

Er sorgte dafür, dass die Show weitergeht

Das Musical «Titanic» war ein riesiger Erfolg, auch dank Fabian von Mentlen. Er schlüpfte in jene Rollen, deren Darsteller ausfielen.

Christian Tschümperlin und Markus Zwysig

Das Musical «Titanic» ist am vergangenen Samstag das letzte mal in See gestochen. Marco Schnüriger, Präsident der Theatergruppe Eigägwächs, konnte nach der letzten Aufführung mit äusserst erfolgreichen Zahlen aufwarten: 4225 Zuschauerinnen und Zuschauer haben das Musical in der Urner Mundartversion gesehen. «Die Auslastung lag bei unglaublichen 99 Prozent. Einen derartigen Publikumserfolg hatten wir noch nie. Dafür sind wir sehr dankbar.»

Natürlich sei eine derart hohe Auslastung sensationell, so Marco Schnüriger. «Für mich jedoch ist die gemeinsame Zeit, die ich mit so vielen wunderbaren Menschen verbringen durfte noch wichtiger. Was wir hier gemeinsam erreicht und erlebt haben, bleibt uns immer in Erinnerung.» Worauf führt er den Erfolg zurück? Marco Schnüriger sieht mehrere Gründe. So habe sich die Theatergruppe Eigägwächs in den vergangenen Jahren mit ihren Stücken einen guten Namen erarbeitet. Zudem ist er überzeugt: «Das Publikum musste jetzt lange verzichten und hatte nun das Bedürfnis, wieder Kultur zu geniessen.» Und schliesslich seien alle Mitwirkenden mit extrem viel Begeisterung dabei gewesen. «Diesen Enthusiasmus spürt auch das Publikum.»

Noch während der Vorführung ausgewechselt

Die Coronapandemie verlangte von allen Beteiligten grösste Flexibilität. Von einem besonders: Fabian von Mentlen stand als sogenanntes «Walk-in-Cover» bereit. Er schlüpfte in jene Rollen, die sonst wegen eines Ausfalls stumm geblieben wären. Ganz in schwarz gekleidet mit einem Textbuch in der Hand sorgte er dafür, dass das Publikum den



Fabian von Mentlen schlüpfte in jene Rollen, die sonst stumm geblieben wären. Bild: Thomas Gasser / PD

Handlungen folgen konnte – und auch, dass die Gesangsmelodien trotz des Ausfalls ertönten. Kaum zu glauben: Eine Woche vor der Dernière erlitt der Captain, verkörpert durch Michael Schranz, während der Vorstellung einen Schwächeanfall.

Weil von Mentlen im Publikum sass, wurde er sofort von der Regieassistentin hinter die Bühne geholt. In der nächsten Szene stand er schon bereit. «Er hat das mit einer Coolness gemacht, als ob nichts wäre», erinnert sich Dirigent Michel Truniger, der überrascht einem an-

«Das Publikum kriegt gar nicht mit, was im Hintergrund alles koordiniert und organisiert wird, damit es die Vorstellung geniessen darf.»

Michel Truniger
Dirigent Musical «Titanic»

deren Gesicht den Einsatz gab. Seine Bilanz: «Ich schlüpfte von den Endproben bis zur letzten Aufführung in sechs verschiedene Rollen. Das war herausfordernd und amüsant zugleich.»

Kaum nervös gewesen

Bei professionellen Grossproduktionen kenne man verschiedene Absicherungen, dass Vorführungen trotz Ausfällen präsentiert werden können. Dazu gehört auch die Funktion des «Walk-in-Covers». Bei der Produktion von Eigägwächs ent-

schied man sich ebenfalls dafür, weil sich die Coronasituation nicht beruhigte. «Das Publikum kriegt gar nicht mit, was im Hintergrund alles koordiniert und organisiert wird, damit es die Vorstellung geniessen darf», sagt Truniger.

Natürlich war die Erfahrung auch für ihn neu. «Ich war bei den letzten zwei Produktionen mit Regisseur Rolf Sommer – «Big Fish» und «Pippin» – als Darsteller mit dabei. Aus zeitlichen Gründen konnte ich diesmal nicht als Darsteller mitwirken. Deshalb stand ich überhaupt für diese Funktion zur Verfügung», sagt der ETH-Student. Damit er das Musical verinnerlichen konnte, war er bei den Endproben dabei.

Nervös sei er vor einer Aufführung kaum gewesen. «Ich ging mit grosser Gelassenheit an die Aufführung.» Denn irgendwann sei er mit dem Stück und den Liedern sehr vertraut gewesen und habe normalerweise einen halben bis ganzen Tag gehabt, um sich vorzubereiten. «Zudem trugen wir diese Show alle gemeinsam und ich wusste, ich konnte mich auf alle Darsteller verlassen. Das gab mir grosse Sicherheit», so der 23-Jährige.

Trotz Textbuch Emotionen gezeigt

Auf seinen Auftritt bereitete er sich so gut vor, wie es in der verfügbaren Zeit möglich war: «Ich markierte die Textstellen und notierte mir, wann ich auf der Bühne auftreten, abtreten oder die Position wechseln sollte.» Obwohl er mit dem Textbuch abgesichert war, versuchte er soweit möglich den Text «anzuspielen» und mit Emotionen zu füllen, wie er sagt.

Sein Einsatz als «Walk-in-Cover» wurde dem Publikum zudem jeweils angekündigt. «Das Ziel ist es nicht, dem Publikum etwas zu verheimlichen, sondern ihm, so gut wir können,

einen wundervollen Abend zu schenken. Soweit ich mitbekommen habe, hat das Publikum dafür sehr viel Verständnis.» Schliesslich gelte aber bei allem, was passiere: «The show must go on.»

Noch zu früh für Bilanz und Zukunftspläne

Auch Marco Schnüriger sagt, Fabian von Mentlen habe der Theatergruppe «einen riesigen Dienst erwiesen und mehrere Aufführungen gerettet». Das Musical sei nur möglich gewesen, weil alle Beteiligten mit viel Herzblut, Begeisterung und Energie mitgemacht hätten. Gemeinsam habe man alle Hindernisse aus dem Weg geräumt. «Die «Titanic» mag untergehen, das Schiff Eigägwächs aber ist unsinkbar.» Nach der letzten Aufführung und dem Abbau am Wochenende wolle man nun zuerst eine Woche lang durchatmen. Dann trifft man sich bereits wieder zu einer Vorstandssitzung, um sämtliche Abschlussarbeiten des Projektes zu vollenden.

«Wir sind im Gespräch mit Rolf Sommer», verrät Schnüriger. «Noch aber ist es zu früh, um zu sagen, ob er erneut die Regie übernimmt und wann und was die Theatergruppe Eigägwächs auf die Bühne bringen wird.» Ob es unter dem Strich schwarze Zahlen geben wird, ist ebenfalls noch nicht klar. «Trotz sehr viel geleisteter ehrenamtlicher Arbeit gab es grosse zusätzliche Ausgaben wegen der Pandemie.» Momentan sei er vor allem sehr froh, dass alle Beteiligten wieder gesund sind und sämtliche Aufführungen gespielt werden konnten. Schade findet er aber, dass die sieben Bewohnerinnen und Bewohner der Stiftung Behindertenbetriebe Uri aufgrund des Pandemie-risikos nicht dabei sein konnten. «Viele haben uns jedoch zusammen mit ihren Familienangehörigen besucht.»